

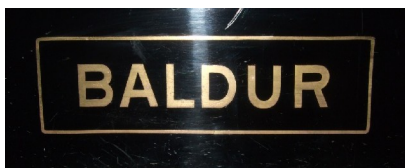
Baldur-Flügel im Gehäuse nach Entwurf von Ferdinand Kramer (1927)

1. Beschreibung des Instruments

Es handelt sich um einen Flügel Modell C (158 cm lang) der Baldur AG Frankfurt am Main. Die Seriennummer 18924 findet sich handschriftlich auf dem Klaviaturanschlagsklotz links sowie auf der Tastenabstellleiste. Die bei anderen Baldur-Instrumenten zu findende Seriennummer auf dem Stimmstock oder auf der Gussplatte im Bereich der Saitenkreuzung fehlt hier.

Bezeichnung „P 67-3“ auf dem Damm.

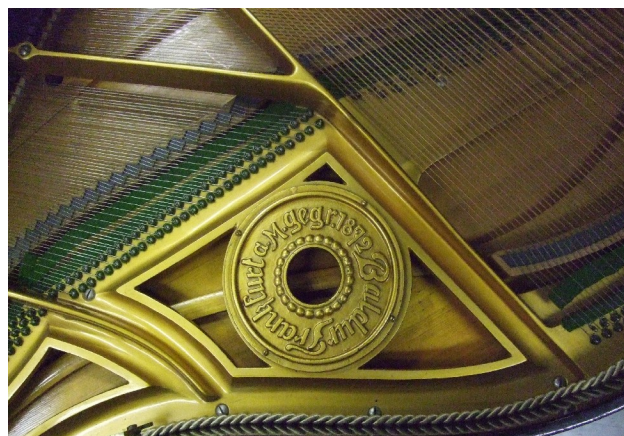
Markenname BALDUR in Versalien als Messingintarsie in der Klappe, der Schriftzug entspricht nicht der zur Bauzeit normalerweise verwendeten Wortmarke der Firma.



Auf der Unterseite des Gussrahmens Firmenzeichen der Gießerei, vermutlich Elisabethütte. Weitere Beschriftungen: Auf der 1. Taste im Bass Herstellermarke der Klaviaturfabrik Bühl und Seriennummer der Klaviatur 272995. Auf dem Mechanikbalken Herstellermarke der Mechanikfabrik Langer und deren Seriennummer 547408.

Handschriftlich mit Bleistift auf dem Klaviaturanschlagklotz mit Bleistift die Worte:
Säge schärfen
Fuchsschwanz

Die Gestaltung des schwarz polierten Gehäuses weicht von der üblichen Ausführung vor allem im Bereich des vorderen Abschlusses (Klaviaturwangen, Klappe, Kämpfer, Notenpult) ab. Ungewöhnlich sind auch die Beine und der mit Messingblech verkleidete Lyrakasten sowie die Lyrasäulen und Lyrastützen aus Messingrohr.



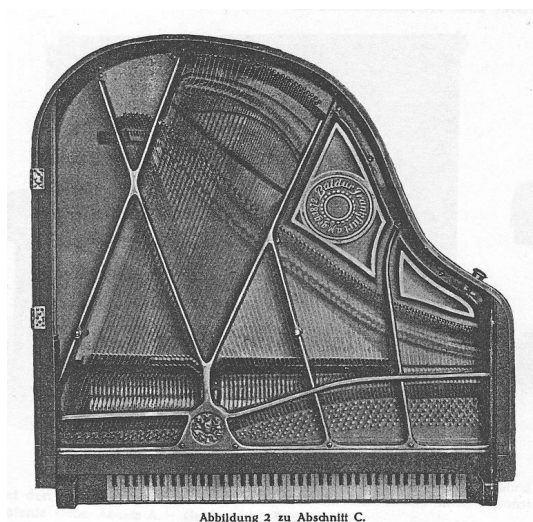


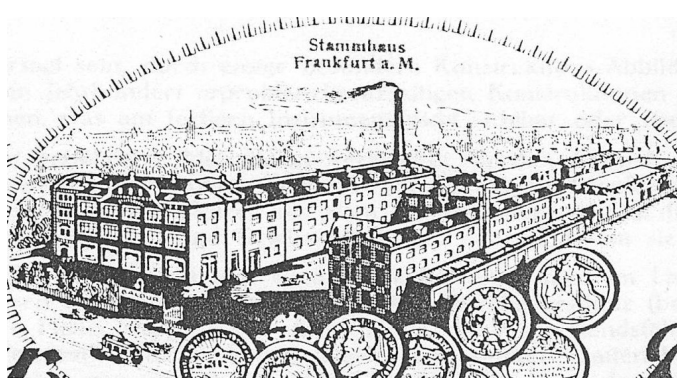
Abbildung 2 zu Abschnitt C.

Katalogabbildung ca. 1925

Aus klaviertechnischer Sicht bemerkenswert ist der bei diesem Flügel verwendete doppelte Resonanzboden, der in der Patentschrift DE 419250 vom 25. September 1925 ausführlich beschrieben wird (siehe Anhang). Unter dem normalen Resonanzboden, der zusätzlich auf der Oberseite einige aufgeleimte „Klangleisten“ aufweist, befindet sich in etwa 5 cm Abstand ein zweiter Resonanzboden, dessen Faserrichtung rechtwinklig zum Hauptresonanzboden verläuft.

2. Hersteller

„Baldur“ war seit 1906 der Markenname für die Instrumente der 1872 gegründeten Firma Ferdinand Schaaf & Co (ab 1921 Baldur AG), die etwa seit 1896 in der Frankfurter Straße (heute Leipziger Straße) in Frankfurt-Bockenheim ansässig war. In den 20er Jahren lautete die Adresse Leipziger Straße 59-61 + 65. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg durchlief die Firma eine Reihe von Umwälzungen mit Gründung und Schließung von Zweiggeschäften und zeitweiliger Verlegung des Hauptsitzes nach Deggendorf (Bayern), wo sie zu dieser Zeit ein Sägewerk besaß. Am 1. September 1925 beantragte die Firma Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses, die am 10. Februar 1926 wieder aufgehoben wurde. Im Januar 1929 stellte man die Zahlungen ein, im folgenden Konkursverfahren wurde das gesamte Firmenvermögen an die Konkurrenzfirma Philipps übertragen. Der aus der Gründerfamilie stammende Klavierbauer Hermann Schaaf verwendete den Markennamen Baldur nach dem zweiten Weltkrieg bis etwa 1960 für seine in kleinen Stückzahlen hergestellten Pianos sowie auch für zugekaufte Fremdfabrikate.



Fabrikansicht ca. 1925 und aktuelles Foto von 2012 (Leipziger Straße 59, Hinterhaus). Es könnte sich um das Gebäude links in der alten Abbildung handeln, wobei dort allerdings die Fabrikgebäude direkt an der Straße zu stehen scheinen.

Hersteller von Komponenten:

Langer (Berlin), gegr. 1882, 1929 fusioniert zu „Langer-Keller-Köhler Mechanikindustrie AG“, war in den 1920er Jahren der größte Hersteller von Piano- und Flügelmechaniken in Europa. Mir ist nur ein weiterer Baldur-Flügel mit einer Langer-Mechanik bekannt, üblicherweise wurden für die Flügel Schwander-Mechaniken aus Paris verwendet. Bei Bei Ferd. Schaaf bzw. Baldur-Pianos sind die Mechaniken meist von Keller (Stuttgart)

W. G. Bühl, Barmen, gegr. 1894, nachweisbar bis 1936. Neben Bühl-Klavaturen findet man in Baldur-Instrumenten auch solche von Raaz & Gloger und Laukhuff.

Elisabethhütte J. Krüger, Brandenburg, gegr. 1824, Eisengießerei. Die Tagesproduktion (!) betrug in den 1920er Jahren bis zu 500 Piano- und Flügelplatten.

3. Individualgeschichte des Flügels

Das Instrument wurde 2011 in Internet-Anzeigen angeboten und auf diesem Weg erworben. Verkäufer war Martin Ochel, Im Dünnen Bruch 9, 50127 Bergheim. Er erinnerte sich daran, dass sein Vater den Flügel in den 1980er Jahren bei Musikhaus Demmer in Limburg gekauft hatte. dorthin soll er aus der Auflösung eines Frankfurter Haushaltes gelangt sein. Herr Demmer, der jetzige Geschäftsinhaber, der in der fraglichen Zeit bereits in der Firma tätig war, erinnerte sich auf Befragen nur bruchstückhaft an den Vorgang und konnte keine Angaben über die Herkunft des Flügels machen.

Auch wenn sich die Individualgeschichte dieses Flügels nicht weiter zurück verfolgen lässt, kann doch einiges über seine Entstehung gesagt werden. Eine Notiz in der „Zeitschrift für Instrumentenbau“ vom 15. Juli 1927 meldet:

Auf der Internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ zu Frankfurt a. M. ist ein „Baldur-Vibrato“-Flügel ausgestellt, und zwar in dem Frankfurter Bauhaus-Stil von Herrn Architekten Dipl.-Ing. Kramer entworfen, der besondere Aufmerksamkeit zufolge seines zweckmäßigen äußeren Gehäuses außerdem auf sich lenkt. Im gleichen Stile ist dort auch ein „Baldur-Vibrato“-Pianino in Benutzung bei Aufnahme der Autophon-Platten, eine Darbietung, die die Ausstellungsleitung selbst protegirt. Das Baldur-Fabrikat ist im übrigen genügend bekannt. Die vornehmen Abbildungen in Duplex-Autotypien lassen auf eine ebensolche Ausführung der geschmackvollen Gehäuse-Ausstattungen schließen. Der handliche Katalog trägt auf der Titelseite ein Stadtbild von Frankfurt a. M. (im Vordergrund die „neue Alte Brücke“, die vor kurzem als Bindeglied zwischen Nord und Süd eingeweiht wurde; im Hintergrunde der altberühmte Dom). Eine Künstlerreferenzliste mit den Namen prominenter Persönlichkeiten enthält auch sehr beachtenswerte fachmännische Ratschläge.

Ein historisches Originalfoto im Besitz des Kramer-Archivs belegt, dass es sich bei unserem Instrument tatsächlich um das von Ferdinand Kramer entworfene Gehäuse handelt. Die selbe Aufnahme wurde auch in Werbeanzeigen der Firma Baldur verwendet.

Für die Datierung unseres Flügels liegt eine Reihe von Indizien vor: Die Seriennummer des Instruments sowie die der Mechanik und der Klaviatur sowie die Rahmendaten, die sich aus der



Firmengeschichte ergeben. Es ist naheliegend, dass der Flügel mit dem Kramer-Gehäuse bei der Ausstellung eine Neuheit war. Da unser Exemplar ebenfalls einen Vibrato-Resonanzboden besitzt, dürfte er ohnehin kaum vor 1926 gebaut worden sein. Die vorhandenen Seriennummern erlauben keine jahrgenaue Datierung, aber auch sie weisen mit großer Wahrscheinlichkeit auf 1927 als Baujahr. Jedoch kann es sich nicht um das Instrument auf dem historischen Foto handeln, da der Firmenschriftzug in der Klappe unterschiedlich ist. Während der erhaltene Flügel nur den Namen BALDUR trägt, ist auf dem Foto darunter noch das Wort „Vibrato“ zu erkennen. Der rechteckige Rahmen um das Firmenschild hat entsprechend ein anderes Seitenverhältnis. Somit kann man annehmen, dass es mindestens zwei derartige Instrumente gegeben haben muss.

4. Zustand des Flügels Ende 2011

Der äußere und innere Zustand des Instruments entsprach in typischer Weise der bekannten Individualgeschichte des Objekts: Ein kleiner Flügel, der mehr als 80 Jahre alt ist, privat benutzt wurde und der vor allem in den letzten Jahren nicht mehr sonderlich pfleglich behandelt wurde.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Substanz weitgehend original war und keine tiefgreifenden Veränderungen vorgenommen wurden. Auf den Zustand des Gehäuses soll hier nicht weiter eingegangen werden, da er bereits von Herrn Morr dokumentiert wurde.

Zustand der akustischen Anlage:

- Normale Alterung von Resonanzboden und Stegen, einige nicht kritische Risse im Resonanzboden
- Klangbeeinträchtigung durch Alterung des Saitenbezuges, vor allem der überspannten Basssaiten
- Sichtbare Schäden am Stimmstock, die aber akut keinen Einfluss auf die Stimmhaltung hatten

Zustand von Mechanik und Klaviatur

- Altersentsprechende Abnutzung, vor allem tief eingespielte Hammerköpfe
- Nebengeräusche durch lose Achsen

Der vorgefundene Zustand erlaubte eine eingeschränkte Benutzung. Man konnte das Instrument „vorführen“, hatte dabei allerdings die vorhandenen Schwächen zu akzeptieren. Rundum befriedigend konnte dies aber nicht sein. An dieser Stelle wird der Widerspruch zwischen der bei musealen Objekten häufig geforderten möglichst weitgehenden Konservierung des vorhandenen Zustandes und dem Wunsch nach einer guten Funktionsfähigkeit als Musikinstrument deutlich. Es ist völlig normal und nicht anders zu erwarten, dass ein Klavier oder Flügel nach mehreren Jahrzehnten eine Neubesaitung sowie eine Überholung der Mechanik mit Austausch der Verschleißteile braucht, um weiterhin hohen Ansprüchen zu genügen. Insofern gehören solche Maßnahmen zum „Leben“ eines Instruments, so wie etwa auch bei einem historischen Gebäude in regelmäßigen Abständen das Dach neu gedeckt werden muss.

5. Ausgeführte Arbeiten

Art und Umfang der in Abstimmung mit dem Museum durchgeführten Arbeiten entsprechen einer üblichen „Generalüberholung“ eines 80-jährigen Flügels, wobei natürlich klar ist, dass zusätzlich die üblichen Standards einer verantwortungsvollen Restaurierung zu wahren sind. Das betrifft zum Beispiel die Erstellung einer umfassenden Dokumentation und die Aufbewahrung aller nicht mehr verwendeten Teile. Bei der Wahl der einzusetzenden Verfahren kann man darauf gut Rücksicht nehmen. Zum Beispiel ist es sinnvoll, komplett neue Hammerstiele mit neuen Hammerköpfen einzubauen. Dadurch ist es möglich, die alten Bauteile vollständig und unverändert zu erhalten und zu archivieren. Bei Bedarf könnten sie sogar ohne großen Aufwand wieder eingebaut werden, so dass an dieser Stelle die Veränderung ohne Einschränkung reversibel wäre. Auch die alte Besaitung ist selbstverständlich aufzubewahren, auch wenn dieses Material realistischer Weise kaum wieder zu verwenden ist. Es steht aber zum Beispiel für Materialuntersuchungen weiter zur Verfügung.

Folgende Arbeiten wurden von Juni bis August 2012 durchgeführt:

Akustische Anlage:

- Zerlegen und Reinigen des Instruments, Abnehmen des Saitenbezuges
 - Entfernen einer nachträglich zwischen Resonanzboden bzw. Gussplatte und Gehäuse angebrachten Zierkordel sowie der Leimreste
 - Demontage der Gussplatte
 - Ausspänen einiger Resonanzbodenrisse
 - Resonanzboden dünn überlackieren mit Spirituslack
 - Stege überarbeiten und neu bestiften
 - Lose Teile des Stimmstockdoppels abnehmen und neu verleimen, Stimmstockdoppel in der Mittellage neu anfertigen
- Montage und Garnieren der Gussplatte. Dabei wurden das alte Garniertuch wieder verwendet, lediglich die Filzringe auf den Anhangstiften wurden erneuert
- Neu besaiten mit neuen Wirbeln, neuen Blank- und Bassaiten (Die Stärken des Blankbezuges entsprechen der vorgefundene Besaitung sowie den auf dem Steg vermerkten Drahtnummern. Beim Bassbezug wurden die Kerndrähte etwas schwächer gewählt, was der Klangqualität und Stimmbarkeit zu Gute kommt.)
 - Instrument mehrfach stimmen

Mechanik und Klaviatur:

- Reinigen der Klaviatur
 - Ersetzen der von Motten zerfressenen Vorderdruckscheiben
 - Ersetzen der obersten Schicht des Hinterrahmenpolsters, das gleichfalls stark angefressen war
 - Herstellung neuer Waagebalkenscheiben aus übrig gebliebenen Resten des Tuches vom Hinterrahmenpolster, das aus dem gleichen Material bestand
 - Neugarnieren der Vorderstiftführungen
- Elfenbeinbelag nachpolieren

Überarbeiten der Hebeglieder, Austausch einer gebrochenen Stoßzunge

- Hammerstiele und Hammerköpfe komplett erneuern. Ausführung und Abmessungen der Originalteile wurden dabei sehr genau reproduziert
- Zusammensetzen der Mechanik
- Neugarnieren der Stecherleisten, Einbau der Dämpfung
- Neuanfertigung der zerbrochenen Kapsel eines der Trageglieder der Dämpferabhebeleiste
- Überarbeiten der Lyra und der Pedalhebel
- Einbau der Dämpfung
- Einbau und Regulierung der Mechanik
- Intonieren des Instruments

Gehäuse:

- Anbringen von zwei verschraubten Holzklötzen zur sicheren Verbindung der Lyrastützen mit dem Stuhlrahmen
- Reparatur der stark beschädigten vorderen unteren Ecke der Basswand

Liste der nicht mehr verwendeten Bestandteile und Materialien zur Archivierung:

- 1 1 Karton mit alter Besaitung
- 2 1 Karton Hämmer komplett mit Hammerstielen
- 3 1 Schachtel mit alten Wirbeln
- 4-9 Stegstifte nach Größen sortiert
- 10 Mutter von einer Lyrastütze (ersetzt, da das Gewinde schadhaf war)
- 11 Zierkordel (nicht original)
- 12 1 Beutel mit Vorderdruckscheiben
- 13 1 Beutel mit Waagebalkenscheiben
- 14 Klaviaturrahmenpolster hinten
- 15 1 gebrochene Stoßzunge (ersetzt durch ein identisches Teil aus einer anderen Mechanik)
- 16 Stößer der Dämpfungsabhebung (passte nicht mehr, daher ersetzt)
- 17 1 zerbrochene Kapsel der Dämpferabhebeleiste
- 18 Reststück als Muster des alten Stimmstockdoppels aus der Mittellage
- 19 beschädigte Ecke der Basswand unten
- 20 1 Befestigungsschraube von der Klaviaturleiste (die Leiste ist links und rechts ausreichend fixiert. Die Schraube ist also überflüssig und beim Service hinderlich)

Besaitungsplan Blankbezug:

2 x 21	3 x 18	5 x 15
2 x 20 ½	3 x 17 ½	5 x 14 ½
2 x 20	4 x 17	8 x 14
2 x 19 ½	4 x 16 ½	3 x 13 ½
3 x 19	4 x 16	
2 x 18 ½	4 x 15 ½	

Besaitungsplan Bassbezug:

Nr.	Ton	Kerndraht	Gesamtstärke	Umspinnung
1	A	19 1/2	6,9	0,90-1,70
2	B	19 1/2	5,7	0,85-1,60
3	H	19 1/2	5,5	0,85-1,50
4	C	19	5,3	0,80-1,45
5	C#	19	5,0	0,75-1,40
6	D	19	4,8	0,70-1,35
7	D#	18 1/2	4,6	0,65-1,30
8	E	18 1/2	4,4	0,65-1,20
9	F	18 1/2	4,2	0,60-1,15
10	F#	18	4,0	0,55-1,10
11	G	18	3,8	0,55-1,00
12	G#	18	3,6	0,50-0,95
13	A	17 1/2	3,4	0,45-0,85
14	B	17 1/2	3,2	1,25
15	H	17 1/2	3,0	1,15
16	C	16 1/2	2,6	0,90
17	C#	16 1/2	2,5	0,85
18	D	16 1/2	2,4	0,80
19	D#	16 1/2	2,3	0,75
20	E	16	2,2	0,70
21	F	16	2,1	0,65
22	F#	16	2	0,60
23	G	15 1/2	1,9	0,55
24	G#	15 1/2	1,8	0,50
25	A	15 1/2	1,7	0,45
26	B	15	1,6	0,45
27	H	15	1,5	0,40
28	C	15	1,4	0,35
29	C#	14 1/2	1,3	0,30
30	D	14 1/2	1,2	0,25
31	D#	14 1/2	1,2	0,25